

22. Februar 1555 nur sechs Lieferungen von 360 Mark und 8 Lot Silber bezeugt⁷⁵, doch fehlt in der Zusammenstellung der Quelle offenbar eine letzte Lieferung, da über die Zeit vom 22. Februar 1555 bis 1560 keine Angaben über die Versorgung der Basler Münze vorliegen. „Stärbende Leuff“ verschlechterten zeitweise die Lage im Lebertaler Zulieferungsgebiet der Oberrieder Schmelze, was mit schuld daran war, daß die Endabrechnung über Vorschüsse und deren Tilgung bzw. Rückzahlung noch 1561 unerledigt war und bei den Münzorten zu erheblichem Ärger führte⁷⁶. Übrigens muß die beträchtliche Menge von 395 Mark Silber, die Hüttmeister Jacob Schimel an die Thanner Münze geliefert hat, wohl in die Vertragszeit der Münzorte von 1552/55 fallen, da das von R. Metz ohne Quellenangabe genannte Jahr 1561 deshalb nicht in Betracht kommen kann, weil Schimel damals bereits verstorben war⁷⁷.

Das Austrocknen des Lebertaler Silberstromes brachte naturgemäß eine wachsende Nachfrage nach anderen Silbererzen mit sich, was auch dem Schauinslandbergbau zugute kam. Dies zeigt sich besonders bei der unserem Revier angeschlossenen Schmelze in Muggenbrunn in den Jahren von 1558 bis 1562. Um 1557/58 hatte der Regalherr Österreich den Gewerken am Schauinsland und am Todnauer Gauch nochmals einen Nachlaß bei Fron und Wechsel gestattet, der auf Ende 1562 befristet wurde⁷⁸. Dies bedeutete erneute Verkaufsfreiheit für das Silber. 1558 schlossen daher die derzeitigen Hauptgewerken, der Badenweiler Amtmann Ludwig Wolf von Habsberg und der seit dem Vertrag von 1544 am Schauinsland engagierte Freiburger Sixt Keller-Klemli einen „kouff . . . etlicher Silberbley vff ein Jarlang“ mit drei Straßburger Bürgern, nämlich dem Ratsverwandten Görg Schott, Balthasar Marstaller und Hans Volmar ab. Letztere gewährten einen Vorschuß von etwa 2000 bis 3000 Gulden. Nach Lieferungsabschluß waren aber die Gewerken „biß In die dreyzehnhundert gulden ungevarlich zu gelten plibben“, deren Rückzahlung auf sich warten ließ. Über ihren Bürgermeister und Rat wandten sich jetzt die Straßburger an die Stadt Freiburg, um entsprechend auf Keller-Klemli einzuwirken. Dieses Schreiben liegt als Quelle unserer Angaben mit Datum vom 20. März 1560 im Stadtarchiv Freiburg⁷⁹. Offenbar wurde die Sache rasch erledigt, denn schon sechs Tage darauf, am 26. März 1560, schlossen die beiden Gewerken einen neuen Lieferungsvertrag, diesmal mit der Stadt Basel⁸⁰. Der hierbei gewährte Vorschuß von 2000 Gulden deckte die an die Straßburger fälligen Gelder. Aber die Vorgänge enthüllen ein gefährliches Schuldenrollsystem.

Waren die Lieferungen der Schmelzhütte von Oberried in den Jahren 1552 bis 1555 an Basel noch auf dort verhüttetes Lebertaler Erz zurückgegangen, so erhielt jetzt Basel erstmals direkt Silber vom Schauinsland. Allerdings konnten die geringeren Mengen Silber unseres Reviers das Ausbleiben der Lebertaler Sendungen nicht wettmachen.

⁷⁵ Vgl. Anm. 3, S. 143.

⁷⁶ Stadtarchiv Freiburg, Münzsachen 7 (Basel) 1561, IX. 12. und X. 3.

⁷⁷ R. Metz in „Der Schauinsland“, S. 87, ohne Quelle, sowie Stadtarchiv Freiburg, Münzsachen 7 (vgl. Anm. 76).

⁷⁸ Vgl. Vertrag von 1560, III. 29 (Basler Urkundenb. X, S. 451; dort Ablauf im Jahre 1562 angegeben).

⁷⁹ Stadtarchiv Freiburg, Bergwerksurkunden, 1560, III. 20.

⁸⁰ Vgl. Anm. 78.